

Unverpackt einkaufen

Interview mit Jenny Fuhrmann, gramm.genau GmbH

Liebe Frau FUHRMANN, wie kamen Sie und Ihre drei Mit-GründerInnen auf die Idee, einen Unverpackt-Lieferdienst und eine Verkaufsstätte in Frankfurt zu eröffnen?

Die Idee hatte unsere Mitgründerin Christine MÜLLER, als sie beim Surfen am Strand war und innerhalb von nur 5 Minuten einen ganzen Beutel Plastikteile eingesammelt hat. Darunter waren auch Strohhalme, Zahnbürsten, Ohrstäbchen, aber vor allem Mikroplastik. Zurück in Frankfurt hat sie beschlossen, etwas

zu ändern. Die Idee, plastikverpackungsfreie Produkte in Frankfurt anzubieten, war geboren.

Und wie lief die Gründung zeitlich, organisatorisch und finanziell ab?

Wir kamen über einen E-Mail-Verteiler zusammen und nach ca. einem Jahr Vorarbeit stand das Kernteam. Im Januar 2017 haben wir unseren ersten Meilenstein erreicht: Gemeinsam mit dem Frankfurter Bioladen „Main Gemüse“ haben wir auf der

Berger Straße eine erste Abfüllbar für lose Lebensmittel und Haushaltsprodukte eröffnet. Uns war die Meinung der Kunden von Anfang an sehr wichtig, deswegen haben wir vorab eine Umfrage zu den gewünschten Produkten gestartet. Der Verkauf auf der Berger Straße lief von Beginn an sehr gut, allerdings bekamen wir von vielen Menschen die Rückmeldung, dass sie sich für den alltäglichen Einkauf eine einfachere Option wünschen, die nicht an einen bestimmten Ort in Frankfurt gebunden ist.

Deswegen haben wir ein Pfandsystem entwickelt und uns mit der Idee eines Lastenrad-Lieferservices beim Social Impact Lab beworben. Das Social Impact Lab ist eine Art Brutkasten für Sozialunternehmer, in dem wir ab April 2017 Arbeitsplätze, Workshops und Berater zur Verfügung gestellt bekommen haben. Dort haben wir sehr viel über Geschäftsmodelle gelernt und Kontakte geknüpft. Im Sommer 2017 haben wir dann zu viert aus eigenen Mitteln die gramm. genau GmbH gegründet. Wir haben uns kein Gehalt gezahlt, sondern alle Arbeiten neben unseren bisherigen Jobs erledigt, um das Projekt auf die Beine zu stellen. Das war nicht immer leicht, aber auf jeden Fall sehr lehrreich. Im Herbst 2017 haben wir die ersten Testlieferungen per Lastenrad an Frankfurter Haushalte durchgeführt und noch mal ordentlich Feedback eingesammelt, bevor wir im Dezember 2017 mit unserem Online-Shop live gegangen sind. Kurz darauf bekamen wir die ersten Anfragen von Unternehmen, die sich für ihre Meetings müllfreie Bewirtung wünschten. Seit Januar 2018 liefern wir auch nachhaltige Meetingboxen und Keksteller an Frankfurter Büros.

Wie und was kauft man in Ihrem Online-Shop und bei der Abfüllstation im Gemüseladen ein, wenn es keine Verpackungen gibt? Und: Werden die Waren auch möglichst unverpackt bei Ihnen angeliefert?

Wir haben uns auf trockene Lebensmittel, Naturkosmetik und Haushaltsprodukte spezialisiert – also auf alles, was man nicht frisch auf dem Markt kaufen kann. Auch wir bekommen unsere Produkte verpackt vom Hersteller angeliefert: manche in Mehrweg-Behältern, manche in Großverpackungen (davon 90 % plastikfrei, bspw. in 25-kg-Papiersäcken). Hier lohnt sich der Kontakt zu regionalen Herstellern, die ihre Produkte auch mal in der Mehrwegdose vertreiben. Für unseren Online-Lieferservice füllen wir dann in verbraucherfreundliche Größen um. Unser Pfandsystem

besteht aus Gläsern und Jutetaschen. Bei der nächsten Bestellung geben Kunden die Pfandgläser an unseren Lastenradfahrer zurück und wir stellen einen Gutschein aus. In unserem Kooperationsladen auf der Berger Straße kann man auch eigene Behälter mitbringen und sich Müsli, Linsen und Co. aus Rieselbehältern grammgenau abfüllen.

Es gibt demnach auch keine Tüten?

Nein. Anstatt in Paketen versenden wir alle Lieferungen in Jutebeuteln, die wir in unserem Pfandkreislauf immer wieder verwenden. Bei unserem Kooperationsladen auf der Berger Straße gibt es eine Taschenstation. Dort kann jeder gebrauchte Jutebeutel und Tüten ablegen und der/die Nächste kann sie mitnehmen. Die lokal ansässige Initiative „Lust auf besser leben“ kümmert sich darum, dass die Taschen regelmäßig gewaschen werden.

Welche Produkte sind bei Ihnen besonders beliebt?

Besonders gut verkaufen sich Nudeln und Müsli, weil es die seltenen und in guter Qualität zu kaufen gibt. Das gleiche gilt für unverpackte Süßigkeiten, Schokoriegel und Nüsse. Die bekommt man sonst ja nur in Plastik. Auch unsere festen Naturkosmetik-Shampoos werden sehr gut angenommen. Mit einem Stück Shampoo ersetzt man drei Plastikflaschen.

Welche Produkte bereiten dem „Unverpackt“-Konzept aus Ihrer Sicht die meisten Probleme bzw. welche sucht man vergeblich? Müssen wir für „Unverpackt“ auf liebgegewonnene Convenience verzichten?

Convenience-Produkte sind für uns ein ganz großes Thema, denn gerade unterwegs haben sich viele Menschen an den Coffee-To-Go oder den Salat im Plastikschälchen gewöhnt. Hier ist das grundlegende Problem, dass Einwegplastik für den Händler billiger ist, als



Trockene Lebensmittel kann man aus Rieselbehältern abfüllen.

eine langlebige Mehrwegverpackung. Doch auch dafür gibt es schon tolle Initiativen wie zum Beispiel „Besser bechern“ (Frankfurter Mehrweg-Kaffeeteller) oder Refill (Abfüllstationen für Leitungswasser in die eigene Trinkflasche).

Dass es nicht alle Produkte ohne Plastikverpackung gibt oder geben wird – bspw. Kondome! – ist aber aus unserer Sicht okay. Unser Anliegen ist ja nicht, Plastik komplett zu verbannen, sondern es an den Stellen wegzulassen, wo es überflüssig oder gesundheitsgefährdend ist.

Von wem beziehen Sie die Produkte? Sind Sie Bio, Fairtrade, „aus der Region“ oder direkt von Erzeugern?

Die meisten unserer Produkte beziehen wir von deutschen Großhändlern aus der Biobranche. Stück für Stück nehmen wir immer mehr regionale Produkte in unser Sortiment auf, zum Beispiel Dinkelreis aus Hessen oder handgemachte Pralinen aus Frankfurt.



Über den Online-Shop lassen sich v. a. Berufstätige und Familien per Lastenrad und Pfandsystem beliefern.

Wie lagern Sie die Lebensmittel?

Für uns ist es wichtig, dass alle Lebensmittel luftdicht und trocken gelagert werden. Deswegen füllen wir alle Lebensmittel in große Weißblechtonnen mit Gummidichtung ab. Wenn eine neue Charge kommt, reinigen wir die Behälter und notieren das neue Mindesthaltbarkeitsdatum. So sind wir auch für den Fall eines Rückrufs abgesichert.

Stichwort Lebensmittelkennzeichnung: Wie ist das bei Ihnen geregelt?

Für unseren Lieferservice stellen wir alle Informationen im Online-Shop bereit sowie direkt am ausgelieferten Produkt. Die Etiketten stellen wir aus Recyclingpapier her und klemmen sie unter dem Deckelrand unserer Weckgläser fest – so wird kein Kleber verbraucht und die Gläser lassen sich leicht wiederverwenden und neu etikettieren.

In unserem Kooperationsladen auf der Berger Straße stehen alle Informationen auf Schildern an den jeweiligen Abfüllbehältnissen bereit. Wir halten abwaschbare Stifte bereit, damit die Kunden ihre Behälter beschriften können. Viele fotografieren die Informationen auch einfach mit dem Handy ab.

Einige Verbraucher sorgen sich, dass „unverpackt“ mit „unhygienisch“ einhergeht. Wie sehen Sie das?

Für unseren Online-Lieferservice füllen wir ausschließlich selbst ab und lagern alle Lebensmittel in luftdichten Tonnen. Wir haben uns besondere Hygienestandards für die Reinigung in unserem Lager und auch in unserem Kooperationsladen gesetzt. Die Lebensmittelspender sind so konstruiert, dass Kunden nicht hineingreifen können. Das Unverpackt-Konzept ist sehr hygienisch. Leider gibt es jedoch keine Möglichkeit auszuschließen, dass bspw. Getreidestaub oder Nusspartikel auf andere Produkte übergehen; das können wir nicht garantieren. Für Allergiker oder Menschen mit Zöliakie ist „unverpackt“ daher leider keine Lösung. Dieser Zielgruppe raten wir vom Einkauf bei uns ab.

Besteht mit den Abfüllbehältern und der offenen Auslage eher die Gefahr, dass jemand absichtlich oder unabsichtlich die Lebensmittel verunreinigen könnte?

Die Gefahr der offenen Auslage sehen wir auch an jedem Markt-

stand. Bisher haben wir damit keine schlechten Erfahrungen gemacht. Die Spender in unserer Abfüllbar sind so konstruiert, dass Kunden nicht hineingreifen können.

Was machen Sie mit abgelaufenen Produkten und der Umverpackung?

Wir kooperieren mit dem Bistro „Suppengrün“ auf der Berger Straße. Lebensmittel, die kurz vor dem Ablaufdatum stehen, werden in Suppen, Quiches oder Salaten verkocht und sind somit noch genießbar. Die Umverpackung ist da schon eher eine Herausforderung. Wir haben jede Menge Papiersäcke, die wir an Gartenfreunde oder Kitas zum Basteln geben. Langfristig würden wir uns hier aber eine Alternative wünschen, die komplett auf Mehrweg setzt.

Wie schätzen Sie die Kundschaft ein: Wer kauft bei Ihnen? Sind das „nur“ Leute aus dem Stadtteil?

Über unseren Online-Shop lassen sich vor allem ernährungsbewusste Berufstätige und Familien mit Kin-



Die gramm.genau GmbH beliefert Büros und Events mit müllfreien Snacks.

dern beliefern, da die Bestellung per Lastenrad direkt an die Haustür gebracht wird – sogar bis 20 Uhr abends. In unserem Kooperationsladen auf der Berger Straße kaufen vor allem Stammkunden aus dem Nordend und Bornheim ein, aber auch jede Menge Neugierige, die loses Einkaufen einfach mal ausprobieren wollen.

Nach Ihrer Schätzung: Wieviel Prozent des alltäglichen Lebensmittelbedarfs könnte man heute bereits „unverpackt“ kaufen – ohne letztendlich durch geringere Haltbarkeit/Verderb den ökologischen Vorteil wieder zu verspielen?

Mir fällt kein gesundes Produkt ein, dass verpackt länger haltbar wäre als lose, außer vielleicht Molkereiprodukte. Wir raten sowieso dazu frisch zu kochen, da in ungefähr 60 % aller abgepackten Lebensmittel Zucker enthalten ist. Mit einem achtsamen Einkauf und genügend Zeit zum Kochen kann man ohne Probleme 80 % seines Energiebedarfs „unverpackt“ decken. Wir kennen auch genügend Familien, die das sogar zu 100 % schaffen – allerdings bedeutet dies einen großen Zeitaufwand für Einkaufen und Kochen, der sich Berufstätigen nicht immer zumuten lässt. Daher plädieren wir dafür, dass der Handel einfachere Lösungen anbietet auch für diejenigen, die sich nicht so viel mit der Essenzubereitung beschäftigen können oder wollen.

Wenn Sie in die Zukunft blicken: Wünschen Sie sich, dass ganz Frankfurt in Ihren Läden einkauft, oder dass die großen Einzelhändler „nachziehen“ und sich an Ihrem Engagement ein Beispiel nehmen?

Wir wünschen uns für die Zukunft, dass „unverpackt“ zugänglich und alltäglich wird und dass auch Supermärkte ihre Waren lose oder in Mehrwegbehältern anbieten. Auch die Kunden müssen noch umdenken: Viele sagen uns, ihnen wäre

„unverpackt“ zu teuer und aufwändig. Dabei sind unsere Qualität und Preise vergleichbar mit denen von Bio-Supermärkten und der Aufwand durch den Lieferservice bis an die Haustür sogar geringer.

In welchen Bereichen könnten Einzelhändler Ihrer Meinung nach leicht „nachziehen“?

Es gibt bereits erfolgreiche Pfandsysteme wie beispielsweise den Milch-Mehrweg-Pool für Jogurt-Gläser. Solche Mehrweglösungen lassen sich auf andere Produkte erweitern und müssen nicht immer aus Glas sein. Den größten Anteil am Müllberg haben übrigens immer noch Obst- und Gemüseverpackungen – dabei sind diese vollkommen unnötig. Hier könnten Händler auf gelaserte Logos und wiederverwendbare Gemüsebeutel umsteigen.

Zu guter Letzt: Was sind Ihre Einsteiger-Tipps für einen verpackungsärmeren Alltag?

Leitungswasser trinken! Wenn jeder auf Flaschenwasser verzichten würde, könnten wir sehr viele Ressourcen sparen. Immer eine Dose oder ein Tuch dabeihaben für den Snack unterwegs beim Bäcker oder Imbiss. Lose einkaufen auf dem Markt, bei der SoLawi oder im Bioladen.

Liebe Frau FUHRMANN, vielen Dank für das Interview.

Das Interview führte Stella GLOGOWSKI.

Über gramm.genau



Im Januar 2017 testeten die vier GründerInnen mit einem Pilotprojekt in Frankfurt das verpackungsfreie Einkaufen: Seitdem stehen in einem Frankfurter Bio-Laden Lebensmittel-Spender zum Selbstabfüllen sowie Hygiene- und Haushaltsartikel. Seit Dezember 2017 gibt es den gramm.genau Lastenrad-Lieferservice mit eigens dafür entwickeltem Online-Shop und Pfandsystem. Seit Januar 2018 beliefert die gramm.genau GmbH Frankfurter Büros und Events mit gesunden und v. a. müllfreien Pausensnacks.



Die GründerInnen der gramm.genau GmbH v. l. n. r.: Jenny FUHRMANN, Christine MÜLLER, Tamás ERDÉLYI, Franziska GEESE